

Entwicklungspsychologische Aspekte

Kinder haben eine eigene Wahrnehmung von ihrem Körper, die sich von der Körperwahrnehmung eines Erwachsenen unterscheidet. Sie wissen noch nicht über die Funktion von verschiedenen Organen oder Körperteilen Bescheid, so wie es Erwachsene oder Jugendliche tun. Deshalb haben sie auch ein anderes Verständnis von Krankheit oder Tod, oder aber auch vom Sinn und Zweck einer Untersuchung. Es ist wichtig, sich dessen bewusst zu sein, wenn man auf ein Kind zugeht, mit ihm spricht oder es berührt. Bei einem auf die Untersuchung vorbereitenden Gespräch kann man schon viel dafür tun, der Angst des Kindes entgegen zu wirken und einer möglichen Panikreaktion vorzubeugen. Natürlich besteht aber in einem Krankenhausbetrieb auch immer Zeitdruck.

TIPP

Planen Sie für die Untersuchung eines Kindes mehr Zeit ein als sonst. Es braucht eine gewisse Vorbereitung, in der dem Kind erklärt wird, was passiert, was mit ihm gemacht wird und wofür die Untersuchung gut ist.

Je älter das Kind ist, umso einfacher gestaltet sich dieses Gespräch, aber je jünger ein Patient ist, umso kreativer muss man oft sein, um dem Kind diese fremde Welt des Krankenhauses, mit all den fremden Leuten und Geräten, näher zu bringen. So wie bei allen Patienten ist hier auch sehr viel Einfühlungsvermögen und womöglich auch Geduld gefragt.

Babys und Kleinkinder

Eltern mit Babys oder Kleinkindern sind vor der Untersuchung meist sehr angespannt und wissen oft nicht, was mit ihrem Kind während der Untersuchung passieren wird, bzw. ob sie überhaupt in den Untersuchungsraum mitkommen dürfen.

Erklären Sie den Eltern deshalb vorher genau, was für eine Untersuchung mit dem Kind gemacht wird, wie es gemacht wird, wie viele Aufnahmen nötig sind und was sie für ihr Kind tun können. Vor allem für den Fall, dass die Eltern das Kind festhalten müssen, ist ein aufklärendes Gespräch zur

Vorbereitung sehr wichtig. Erklären Sie, dass für die Immobilisierung des Kindes ihre Mithilfe gefordert ist, um eine optimale Aufnahme zu erzielen und um eine erhöhte Strahlenbelastung des Kindes durch Wiederholungsaufnahmen zu vermeiden, ggf. auch, warum die Untersuchung notwendig ist. Unbekannte, neue Situationen lösen am meisten Angst und Abwehr aus, bei den Eltern genauso wie beim Kind. Beschreibt man die Situation vorher möglichst genau, wissen alle Beteiligten, was auf sie zukommt. Das kann helfen, dem Kind und den Eltern einen Teil der Angst zu nehmen.

MERKE

Versuchen Sie, ein möglichst angenehmes, ruhiges Untersuchungsumfeld zu schaffen. Darum sollten für die Untersuchung alle benötigten Hilfsmittel vorbereitet sein. Auch die Parameter für die Untersuchung sollten vorher eingestellt sein, um nach der Fixierung des Kindes rasch exponieren zu können.

TIPP

Legen Sie eventuell ein Stofftier oder eine Spieluhr bereit, um das Kind abzulenken oder zu beruhigen. Auch der Schnuller des Kindes, sein Kuscheltier oder seine Lieblingswindel darf nicht fehlen. Babys lassen sich gerne durch Streicheln und Summen, Kleinkinder durch Geräusche ablenken, wie Fingerschnipsen, Klatschen, Pfeifen, Singen, mit einem Schlüsselbund rasseln, Bellen, Miauen oder Kuckuck rufen – lassen Sie ihrer Phantasie freien Lauf.

Einem Kleinkind mit dem nötigen Sprachverständnis kann man auch erklären, dass die Röntgenröhre ein großer Fotoapparat ist, mit einem Licht, das man größer und kleiner machen kann und dass es aufpassen soll, ob das Licht an bleibt oder ausgeht. Man kann dem Kind erklären, dass, wenn es ruhig hält, das Foto ganz schön wird und es dann bald wieder aus dem Untersuchungsraum hinaus darf. Sagen Sie dem Kind vorher, dass das Gerät ein Geräusch machen wird, z. B. ein Brummen wie ein Bär oder ein Löwe.

MERKE

Wenn Sie dem Kind die Situation spielerisch erklären, dann können Sie damit erreichen, dass es sich weniger fürchtet.

